



«Sexpertin» Maggie Tapert provoziert gerne mit speziellen Aktionen. Für ihre BH-Sammelaktion am Zürcher Paradeplatz letztes Jahr musste sie beinahe hinter Gitter. Bild: Studio Christian Vogt

«Hure oder Heilige – das ist Bullshit!»

Maggie Tapert hat es sich zur Aufgabe gemacht, als «Pleasure Activist» Frauen zum Orgasmus zu verhelfen. Dafür eckt sie an, bricht Tabus und ist immer wieder in den Medien präsent. Diesen Donnerstagabend ist die Zürcherin im «StadtTalk» in Winterthur zu Gast.

Sie wissen, was in Schweizer Betten abgeht. Wie glücklich sind Schweizerinnen mit ihrem Sexualleben?

Maggie Tapert: Das ist eine gute Frage. Es gibt zwei weltweite Statistiken zum Thema, die durchaus auf die Schweiz übertragbar sind. Danach sind rund 50 Prozent der Frauen sexuell unbefriedigt. Weil sie wenig bis gar keinen Or-

gasmus haben, und der Sex teilweise mit Schmerzen verbunden ist.

Was ist an der weiblichen Sexualität denn so kompliziert?

Daran ist nichts kompliziert. 2000 Jahre Patriarchat sind für sexuelle Desorientierung verantwortlich. Und noch immer sind wir nicht richtig aufgeklärt,

„Viele Frauen warten auf ihren Orgasmus, das ist falsch.“

was die weibliche Sexualität betrifft. Für viele bedeutet Sex, dass die Frau die Beine spreizt und der Mann abspritzt. Das ist tragisch.

Sexberaterin Eliane Schweitzer meinte kürzlich in einem Interview, dass Frauen im Bett «allzu fordernd» seien. Überfordern die Frauen ihre Männer?

Bedauernswert, das von einer Frau zu hören. Meiner Meinung nach müssten die Frauen noch mehr fordern, sonst ändert sich nichts. Dass die Frauen ihre Bedürfnisse zurückstecken und so zwei Schritte zurückgehen, zurück ins Mittelalter, kann nicht die Lösung sein. Aber noch bin ich die einzige auf diesem Gebiet, die eine Lösung bereit hat.

Welches ist denn die Lösung?

Männer sollen es als Ehre betrachten, eine Frau zu befriedigen. Und Frauen müssen herausfinden, was sie befriedigt. Denn viele warten auf ihren Orgasmus, das ist falsch. Sie sollten den Höhepunkt üben, und das als Plus auf ihrem persönlichen Bankkonto, auf ihrem Pleasure-Konto, verbuchen.

Sie bezeichnen sich selbst als «Pleasure Activist». Was heisst das?

Ich aktiviere Frauen, aktiv mit der eigenen Sexualität umzugehen, damit auch sie ihren Spass am Sex haben. Sie sollen sich sagen können: «Ich gebe mir selbst, was ich brauche. Und ich kann mit dir tanzen, spielen.» Dabei werden

sie in meinen Kursen selbst zu Aktiverinnen.

«Wings in Sensuelle», «Wings Basic», «Wings Domina», «Wings Fantasy» ... – Die Palette an Kursen und Seminaren, die Sie unter dem Übernamen «Wings of Joy» anbieten, ist inzwischen lang.

Das stimmt. Oberstes Ziel bei allen Angeboten ist, Frauen zum Orgasmus zu führen. Wir sind dazu erzogen worden, den Männern zu gefallen. Ich aber will den Frauen Scham wegnehmen und ihnen Stolz geben. Dabei begeben wir uns gemeinsam auf eine grosse Entdeckungsreise.

Ihre Kurse sind sehr spirituell angehaucht, sie machen den Anschein, eine esoterische Heilung im Wald zu sein – mit Pfadilagerstimmung und Gruppensex ...

Ich bin zutiefst spirituell, das fliesst natürlich in meine Arbeit ein. Aber ich bin weder Guru noch Hohepriesterin, und für mich ist Spiritualität was anderes als für die meisten Menschen. Meiner Meinung nach hat jeder eine sexuelle und eine spirituelle Seite in sich – ich schaue diese nicht getrennt voneinander an. Die Vorstellung, entweder Hure oder Heilige zu sein, ist christlich-patriarchalisch. Und Bullshit.

Was für Frauen wenden sich an Sie?

Die meisten sind zwischen 35 und 45 Jahre alt, verheiratet oder in einer Partnerschaft, oft haben sie schon Kinder. Das sind keine Problemfrauen, sondern mutige Frauen, die festgestellt haben, dass sie in der Sexualität zu wenig erleben. Sie finden, dass sie ein fades Liebesleben haben und im Bett noch mehr für sie drinliegen müsste.

Was ist mit jüngeren Frauen? Brauchen die Ihre Hilfe nicht?

Doch. Aber sie wissen es noch nicht. Das hat mit der Lebensphase zu tun: 20- bis 30-Jährige befassen sich eher mit Fragen wie: Wie kriege ich einen Mann? Wie kann ich eine Beziehung aufbauen? Wie kann ich einen guten Blowjob liefern? Sie sind weniger mit den eigenen Bedürfnissen beschäftigt als viel mehr damit, einem Mann zu gefallen.

Sie sind selbst «60 Plus» Jahre alt, wie Sie seit Jahren sagen. Sind alle Ihre Liebeswünsche erfüllt worden?

Im Moment gibt es nichts, das ich mir noch wünsche. Ich bin zufrieden, habe keine Hemmungen und keinen Scham und lebe aus, was ich will. Das muss aber nicht unbedingt so bleiben. Vielleicht kommt irgendwann ein neuer Wunsch auf.

Mit «Wings Fantasy» bieten Sie zum ersten Mal auch ein Programm für Frauen und Männer an. Weshalb?

Das ist ein Experiment, das ich wahrscheinlich bald zum letzten Mal durchführen werde. Es war nötig, ist aber nicht mein Ding, wie ich festgestellt habe. Ich habe eine andere Aufgabe. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich liebe Männer! Aber die meisten sind mit Dingen beschäftigt, die guten Sex verhindern. Ich kann mit ihnen nicht einfach in einen Kurs einsteigen, sie kennen wenig, wissen nicht, wo sie selbst stecken. Frauen sind da weiter: Sie haben sich meist

„Die meisten Männer sind mit Dingen beschäftigt, die guten Sex verhindern.“

schon vorher mit dem Thema auseinandergesetzt und besitzen die Basis, um zum nächsten Level überzugehen.

Gibt es in Maggie Taperts Leben eigentlich noch andere Themen als Sexualität?

Klar. Ich habe drei Enkel, die ich aber wegen meiner Fulltime-Arbeit nicht so oft sehen kann. Zudem mache ich Langlauf und fahre Ski. Heute Morgen habe ich bereits Nordic Walking gemacht. Ich halte mich gesund.

Sie lieben die Provokation, überschreiten immer wieder Grenzen, um Tabus zu brechen, und sind so vermehrt in den Medien präsent. Wie viel eigener Exhibitionismus steckt dahinter?

Mein Exhibitionismus spielt da sicherlich auch mit. Zu provozieren, macht

mir grosse Freude. Und es ist ein fantastisches Lehrmittel. Ich sehe das nämlich so: In einem ersten Schritt kommt die Provokation – die ist Ausdruck meiner Freiheit, geschieht aber unüberlegt und sorgt für «Upps»-Effekte. In einem zweiten Schritt folgt dann die Diskussion. Da kann ich meine Weisheiten, und ich bezeichne meine Ansichten bewusst als Weisheiten, platzieren. Gerade kürzlich hat mich jemand gefragt, ob ich wegen meines provokativen Verhaltens nicht Angst hätte. Nicht mehr, gab ich zur Antwort. Ich bin nicht angestellt, bin meine eigene Chefin und kann zeigen, wer ich bin.

Ihr provokatives Verhalten hat Sie fast hinter Gitter gebracht: Letztes Jahr mussten Sie beinahe für fünf Tage ins Gefängnis, weil Sie auf dem Zürcher Paradeplatz illegal BHs gesammelt haben.

Erst haben Sie mich vor die Wahl gestellt: Entweder zahle ich 850 Franken Busse oder ich gehe für fünf Tage hinter Gitter. Ich nehme das Gefängnis, habe ich gesagt, denn ich hätte mich auf die neue Erfahrung gefreut. Aber ich durfte sie nicht machen – nur wenn ich hätte beweisen können, dass ich mittellos bin und die Busse deshalb nicht zahlen kann. Schade. Ich habe sogar extra noch einen Brief an Justizminister Markus Notter geschickt und ihn darin gebeten, mich ins Gefängnis zu lassen. In einem langen Schreiben hat er mir erklärt, dass das nicht gehe. Schliesslich hat jemand Anonymes die 850 Franken für mich bezahlt.

Welches Tabu brechen Sie als nächstes?

Ich habe zurzeit einen 20 Jahre jüngeren Liebhaber. Dazu habe ich kürzlich ein Interview gegeben, das bald veröffentlicht wird. Wir haben viel Pleasure zusammen, guten Sex, führen aber keine Beziehung im eigentlichen Sinn und machen keine Zukunftsplanung. Das hatte ich in meiner Ehe schon. Hier geht es vielmehr um die Liebe. Und ums Loslassen. Interview: Katja Fischer

Weitere Informationen:

www.maggietafert.com
Maggie Tapert im «StadtTalk»: 4. März, 20 Uhr, Coalmine Coffee & Bar, Turnerstr. 1, Winterthur

zurperson

Maggie Tapert ist in im amerikanischen Detroit geboren und aufgewachsen. Ihre Eltern seien lustvoll miteinander umgegangen, sagt sie. «Sie versteckten das nicht vor uns Kindern.» Maggie Tapert liess sich zur Erwachsenenbildnerin ausbilden. Mit 42 Jahren entdeckte ihr Gynäkologe einen grossen Tumor im rechten Eierstock, worauf ihre «eigene Suche nach Heilung begann». Zuerst beschäftigte sie sich mit Energie-Medizin, dann arbeitete sie sich ins Gebiet der Sexualität ein. Heute bietet sie als Sexualberaterin unter dem Firmennamen «Wings of Joy» eine Palette von Programmen für Frauen an, die von Wochenendseminaren bis hin zu jahrelangen Intensivkursen reichen. Daneben macht Maggie Tapert immer wieder in der Öffentlichkeit von sich reden: Sie veranstaltete ein umstrittenes Sex-Casting, fährt mit ihrem mit BHs verzierten «Orgasmo-Bil» durch die Schweiz und hat einen grossen «Super-Vibrator» entwickelt. Die «60 Plus»-Jährige, wie sie selbst sagt, lebt in Zürich, ist zweifache Mutter und dreifache Grossmutter. kf.